

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tagern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Bandbriefträger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und geborene Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 245.

Freitag, den 19. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre wird der **Simon-Judamarkt** wegen des auf den 3. Tag dieses Jahres fallenden Reformationsfestes, an dem der Jahrmärkteverkehr zu ruhen hat, Montag, den 29., Dienstag, den 30. Oktober und Donnerstag, den 1. November abgehalten. Der Viehmarkt findet infolgedessen erst am 1. November statt.

Merseburg, den 12. Oktober 1900.

2863) Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 22. Oktober 1900,
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kanalstation.
2. Verpflanzung eines Planstücks.
3. Stadtkriegs Lagerplatz.
4. Fluchtlinie in der Burgstraße.
5. Wassergeld (Wellenue).
6. Kanal Leipzig-Saale.
7. Geldschrank.
8. Beitrag zur Volksschullehrer, Wittwen- und Waisenkasse.
9. Übernahme der Brücke am Klausenthor.
10. Ortsstatut, betr. die Wählerabteilungen bei Gemeindevahlen.
11. Entlastung der Rechnung:
 - a) der Schülerverfallt 1899,
 - b) des Berger'schen Stipendienfonds,
 - c) des Straßenfonds,
 - d) der Wittwen- und Waisenkasse.

Geheime Sitzung: Personalien.
Merseburg, den 17. Oktober 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
2858) Witte.

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet
(Freitag u. v. Schlippenbach).

(4. Fortsetzung.)

Als die Schulkreiterin einmal anhielt, um der Stute etwas Ruhe zu gönnen, und die Clowns die Pause mit ihren burlesken Intermezzos ausfüllten, schweiften ihre Augen gleichgültig über die Zunächststehenden. Sie fuhr leicht zusammen, die brennenden Augen ihres Veters, des Fürsten Arbanoff, bligten ihr aus nächster Nähe mit einem so wild bewundernden Blick entgegen, daß sie sich wie von einer unreinen Flamme verjagt fühlte und sofort Schneeflocke einige Schritte weiter antrieb.

„Nubig Blut!“ sagte sie sich dabei. „Jetzt kommt der Sprung! Du mußt an nichts, als an Deine lebensgefährliche Aufgabe denken! Später werde ich Zeit zum Ueberlegen finden.“

Das hohe Hinderniß war aufgerichtet, in fieberhafter Aufregung verfolgten die vielen Anwesenden das tollkühne Wagnis. Schneeflocke trabte im eleganten Bogen durch den Circus, immer schneller wurde ihr Lauf, jetzt ein leichter Zungenschlag, ein leises Verhören ihres Halses mit der Wette, sie stürzte auf das Thor zu.

Wie ein Vogel flog das braune Thier hinüber, ohne das Holz mit den Hufen zu streifen.

„Bravo! Gut gemacht!“ rief Ferotti ihr zu, dann half er ihr aus dem Sattel und

Entlassungsgeßuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe.

* Merseburg, 18. Oktober.

Die Entlassung des Fürsten Reichskanzlers ist schon so oft von der linksliberalen Presse in Aussicht gestellt worden, daß man alle derartigen Meldungen mit größtem Skeptizismus aufnehmen muß. Diesmal kommt indessen die Nachricht von zwei Seiten gleichzeitig, in zwei Mäthern, welche häufiger zu Meldungen aus Regierungskreisen benutzt werden, und sie tritt mit solcher Bestimmtheit auf, daß an ihrer Richtigkeit kaum noch zu zweifeln sein dürfte.

Zunächst schreibt die „Kölnische Ztg.“: „Am 17. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ theilt in einem aus Köln datirten Artikel mit, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe dem Kaiser sein Wichtigeßgeßuch wegen hohen Alters überreicht. Der Kaiser habe dasselbe genehmigt. Eine anderweitige Information über diese Angelegenheit liegt nicht vor.“

Weiterhin schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: „Berlin, 17. Oktober. In hiesigen wohlanterrichteten Kreisen wird der gleichzeitige Antritt des Fürsten Hohenlohe, des Grafen Bülow und des Herrn von Lucanus in Homburg besondere politische Bedeutung beigelegt. Man will bestimmt wissen, daß der Rücktritt des Reichskanzlers nahe bevorsteht. Sicher ist, daß Fürst Hohenlohe erstlich antwünde ist und sich mit Rücktrittsgebänden trägt, worin er von seinen Angehörigen bekräftigt wird. Ob er seine Entlassung bereits eingereicht hat, ist noch nicht bekannt; vielleicht hat die schwere Erkrankung der Kaiserin Friedrich die Entscheidung hinausgeschoben; man nimmt aber an, daß eine solche jedenfalls vor Zusammentritt des Reichstages, wenn nicht schon in den nächsten Tagen, fallen wird.“

Fürst Hohenlohe ist hoch bei Jahren, und wenn auch glücklicher Weise sein Gesundheitszustand ein guter geblieben ist, so ist doch das Verlangen, sich von der aufreibenden, schweren Arbeit zurückzuziehen, menschlich nur allzu erklärlich. An allerlei Kombinationen, die mit dem Rücktritt in Verbindung gebracht

werden, dürfte es nicht fehlen, man wird in den nächsten Tagen Manderlei darüber in der Presse zu lesen bekommen.

Graf Bülow Reichskanzler.

Obiges war bereits geschrieben, als uns nachstehendes Privattelegramm aus Homburg v. d. S. zuzuging:

* Homburg v. d. S., 18. Oktober. Der Kaiser hat das Entlassungsgeßuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe genehmigt und ernannt den Staatssekretär Grafen Bülow zum Reichskanzler und zum Minister für die auswärtigen Angelegenheiten.

Graf Bülow ist der Vertrauensmann des Kaisers, und man wird zugeben müssen, daß Graf Bülow, der ehemalige Votschafter in Rom, die deutsche auswärtige Politik in den letzten Jahren mit Geschick und glücklicher Hand geleitet hat. Das Erbe eines Fürsten Bismarck anzutreten, bleibt immer ein gewagtes Unternehmen, indessen dürfen wir nicht vergessen, daß heute die Staatskunst sich noch höhere Ziele stellt, daß die Aufgaben der auswärtigen Politik ganz andere geworden sind, als vor 20 und 30 Jahren. Graf Bülow ist ein äußerst befähigter Diplomat. Nach dem Grundsatze handelnd: Suaviter in modo, fortiter in re, hat er es verstanden, unsere auswärtige Politik mit Energie, Geschick, Klugheit und Besonnenheit zu leiten. Es ist für Staatsmänner in hohen Stellungen oft nicht leicht, sich das Vertrauen des Monarchen und auch des Volkes in gleicher Weise zu erwerben, vom Staatssekretär v. Bülow aber läßt sich sagen, daß er, geräuschlos und sicher arbeitend, das Vertrauen des deutschen Volkes gewonnen hat, ohne sich sonderlich darum zu bemühen. Man vertraut eben seiner sicheren Hand, weil die Erfolge sozusagen zu greifen waren.

Somit dürfen wir der neuen Aera mit Ruhe und Vertrauen entgegen sehen und gewiß sein, daß Se. Majestät nach reichlicher

Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse die rechte Wahl getroffen und den richtigen Mann an den richtigen Platz gestellt hat.

* Berlin, 18. Oktober. Zum Kanzlerwechsel schreibt der „Lok.-Anz.“: „An die Stelle des Fürsten Hohenlohe tritt Graf Bülow, ein jugendlicher, thätigkeithafter Diplomat, der die äußere Politik des Reiches in den verschiedensten Fragen erfolgreich geleitet hat. Die Zeit ist erst! Die Regierung hat eine große Verantwortung bereitwillig und ihrer Pflicht bewußt auf sich genommen. Die chinesische Frage hat sich immer mehr kompliziert, und ein Ende der Wirren ist fürs erste nicht abzusehen. Seit den Tagen des ersten Kanzlers hat sich der Kreis der deutschen Politik ungeheuer erweitert. Viele Fragen, die man früher läßlich ablehnen konnte, stehen jetzt im Vordergrund des Interesses. Aber jede Zeit schafft schließlich ihre Männer! Wenn Fürst Hohenlohe jetzt aus dem Amte scheidet, so wird man ihm die Anerkennung nicht verlagern können, daß er in Selbstverleugnung und unerhöhrlicher Pflichttreue sein Amt, das er widerstrebend in schwerer Stunde übernahm, verwaltet hat. Mögen nun aber auch die kommenden Ereignisse den Mann finden, der ihnen ganz gewachsen ist!“

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 18. Oktober.

Die Diplomaten haben das Wort. Von den Soldaten hört man in letzter Zeit nicht viel. Wenn die Diplomaten an der Arbeit sind, so wird manchmal viel von dem verborrenen, was das Schwert gut gemacht hat. Hoffen wir, daß uns das nicht in China passiert. Ausland sowohl wie die Vereinigten Staaten von Amerika, die schon anlässlich der Räumung Pekings selbständig vorgegangen sind, scheinen ein Separat-Abkommen mit China treffen zu wollen. Das könnte nur

Sie öffnete die Thür, man legte die Verunglückte auf's Sopha.

„Meine Peppi, meine Peppi!“ schluchzte Fritz Kreutzkamp in Verzweiflung, „ich ahnte es ja, daß dir heute etwas Schlimmes zustohren mußte!“

Ein Arzt war im Circus, er untersuchte die kleine Trapezkünstlerin, er befohrchte ihre Brust.

„Lebt sie, Herr Doktor, lebt sie?“ flüchelte ihr Mann. „O sagen Sie, daß sie nicht todt ist, mein liebes Fräulein, mein Schagerl!“

Stella kniete neben dem Lager, das bleiche Haupt Peppi ruhte in ihren Armen, und die Blutstropfen, die aus einer Wunde am Halse sickerten, fielen purpurroth auf ihr weißes Kleid, zugleich mit den Wässern der Noße, die sie getragen.

Warmes, rothes Menschenblut und duftige sammtliche Rosenblätter, welche eigenartige Zusammenfassung.

Aber noch etwas anderes kam dazu, die edeln Tränen tiefen Mitleidsfühlens aus den Augen einer reinen Frau, die wie echte Perlen niedertauten.

Nachdem starke Belegungsmittel angewandt worden, schlug die Frau des Clowns die Augen auf. Ein quavolles Stöhnen zitterte über die bleichen Lippen der Lebenden.

„Sie hat eine schwere Verletzung des Rückgrates davongetragen und wird nie mehr gehen können,“ sagte der Arzt langsam und zögernd, als bedauere er es, die schreckliche Thatfache auszusprechen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

zum Nachteil der verbündeten Mächte aus-
schlagen.

Es liegen bis zur Stunde folgende
Mitteilungen vor:

*** London, 17. Oktober.** Die „Times“
medien aus Peking vom 12. Oktober: In
einer Versammlung der noch hier befindlichen
Vertreter der fremden Mächte am Mittwoch
wurde die Grundlage der Verhandlungen mit
der chinesischen Regierung besprochen und man
kam, ohne einen formellen Beschluß zu fassen,
darüber überein, daß die Forderungen, auf
deren Erfüllung man dringen möchte, umfaßten
müßten: Die Befreiung der schuldigen Be-
amten, die Zahlung einer Entschädigung, die
Schließung der Festungswerke von Taku
und der anderen Forts zwischen Tientsin und
dem Meere, das Verbot der Feuerwerke ein-
führung, die Errichtung einer ständigen Schutz-
wache für die Gesandtschaften, die Abschaffung
des Tunkat Jamsens, die Ernennung eines
Ministers des Auswärtigen, die Suspendierung
der staatlichen Prüfungen auf fünf Jahre in
allen Provinzen, wo Ausländer ermordet
wurden, und schließlich die Bestimmung, daß
ein geregelter Verkehr mit dem Kaiser mög-
lich werde. Es wurde eine Uebereinstimmung
darüber erzielt, daß alle diese Forderungen in
Form kaiserlicher Dekrete bekannt zu geben
seien.

*** Washington, 18. Okt.** Der fran-
zösische Geschäftsträger überreichte dem Staats-
sekretär ein Memorandum der französischen
Regierung, in welchem verlangt wird, daß
die Friedensverhandlungen mit China in
Uebereinstimmung mit der günstigen Auf-
nahme, welche die französische Note in dieser
Angelegenheit bei den Mächten gefunden hat,
sofort beginnen. Der chinesische Gesandte
Wangschung hat heute eine Botschaft des
Kaisers von China überreicht, in welcher
dieser seinen Dank für die Rücksicht, welche
ihm erwiesen ist, ausspricht.

*** London, 17. Oktober.** Eine Peters-
burger Meldung deutet an, daß Rußland
wahrscheinlich bald ein separates Ab-
kommen mit China treffen werde. Die
Präliminarien würden möglicherweise bereits
in Unterredungen festgelegt werden, die Jangsu,
der chinesische Gesandte, in den nächsten Tagen
in der Krim unter den Augen des Zaren mit
den ersten russischen Staatsmännern haben
werde. Alle Nachrichten bestätigen es immer
rapideres Umsichgreifen der antijapanischen
Rebellion in Südjama, selbst Kanton soll
bedroht sein.

*** Shanghai, 16. Oktober.** Die Kaiserin
und der Kaiser trafen in Tschungtau unter
Führung Luans und Kangjis ein, eskortiert
von den 30,000 Mann Tschungsiangs. Prinz
Tuan ist wieder allmächtig, führt das kaiser-
liche Siegel und erläßt reaktionäre Edikte.
Die Rebellen in den Sübprovinzen rücken
siegreich gegen Kanton an. Der Bischof
sandte ihnen ein Korps von 7000 Mann
entgegen.

*** London, 17. Oktober.** Aus Vancouver
wird unter dem gestrigen Datum telegraphirt:
Baronin Ketteler ist hier eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 17. Oktober.** Lord Roberts
telegraphirt aus Pretoria vom 16. d. M.:
Oberst Kelly Kenny berichtet: Leutnant
Malcolm griff die Büren in der Nähe von
Wepener mit einer kleinen Abteilung Poli-
zeitruppen an. Sieben Büren blieben tot,
2 wurden gefangen. Die Engländer hatten
keine Verluste. Kapitän Pitt Caffin traf
am 14. d. M. bei der Station Centerville
auf Büren und vertrieb sie. Sodann
erhielt er die Nachricht, eine andere Büren-
abteilung bedrohe seine Rückzugslinie. Er
verlor auf dem Rückzuge bei harter Be-
drängung einen Leutnant und zwei Mann an
Toden und einen Mann an Verwundeten.
— General Barton berichtet aus Weverdien:
Kleine Bürenabteilungen rüchten in der
Nachbarschaft sozial Schaden an, als sie ver-
mögen. Ich traf am 14. d. M. mehrere da-
von an, so tötete einige und erbeutete viel
Munition. — Theunis Botha, der Bruder
des Generals Botha, hat Volkstrust übergeben.

*** Pretoria, 16. Oktober.** In den letzten
Tagen war der Telegraphenverkehr nach
dem Süden und Osten unterbrochen. Die
Büren, die bisher beim Zerören von Eisen-
bahnen die Telegraphenlinien unversehrt zu
lassen pflegten, beginnen jetzt, die Telegraphen-
drähte durchzuschneiden.

*** Lourenco Marques, 17. Oktober.** Die
Abreise des Präsidenten Krüger ist auf
Sonabend verschoben worden. Er reist über
Djibuti-Marfelle.

*** Bloemfontein, 16. Oktober.** Zwölf
Büren plünderten heute 18 Meilen von hier
eine auf dem Wege nach Kimberley belegene

Farm und erzählten dabei, sie bildeten den
Vortrab einer starken Truppe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 17. Oktober.** (Sofnachrichten.)
Aus Gomburg v. d. h. wird unterm heutigen
gemeldet: Heute Nachmittag fuhrn Ihre
Majestäten der Kaiser und die Kaiserin
nach Friedrichshof. Heute Abend nach
6 Uhr findet die Prüfung des Prinzen
Walbert anlässlich seiner morgigen Konfir-
mation statt. Zur heutigen kaiserlichen Früh-
stückstafel war Professor Hertel-Berlin
geladen.

— Die Einberufung des Reichstages
ist wie nunmehr offiziell gemeldet wird,
auf den 14. November festgesetzt worden.

— Zur Zeit sind im Deutschen Reichs-
tage sieben Mandate erledigt; die aus diesen
Anlass erforderlichen Wahlen werden in nächster
Zeit stattfinden; es handelt sich um 6 Er-
wählungen und eine Stichwahl der bereits statt-
gehabten Reichstagswahl in Rinteln-
Hofgeismar an Stelle des Abg. Vieh-
bahn, der bekanntlich sein Mandat nieder-
gelegt hat. Hier wird am 23. die Stichwahl
stattfinden zwischen dem bisher vom Bunde
der Landwirthe unterstützten konservativen
Kandidaten Pippobes und dem antisemitischen
Kandidaten Dr. Vogel der bundesfreundlichen
Niederemmannschen Richtung. — Siderer Besitz ist
für das Centrum das Mandat in Eber-
horn-Büren. Als sicherer Besitz hat
der Sozialdemokrat auch das Mandat
des sechsten Berliner Wahlkreises gelten.
An Stelle des verstorbenen Abgeordneten
Liedtke, der bei der letzten Wahl fast 60,000
Stimmen auf sich vereinigt hatte, ist der
Dresdener Sozialdemokrat Ledebour zum Kan-
didaten seiner Partei nominirt worden. Im
Wahlkreis Rando-W-Greifenhagen, der
seinen bisherigen Vertreter v. Wanteuffel
durch den Tod verloren hat, werden die Kon-
servativen einen leichten Sieg gegen die Sozial-
demokraten haben. Durch die Beförderung
des Abg. Dr. Heiligenstadt zum Präsidenten
der Centralgenossenschaft ist jener das
Mandat für den Reichstagswahlkreis Wang-
leben frei geworden. Wangelben war seit
1888 in ununterbrochenem Bestande der
nationalliberalen Partei. Zur Zeit bemühen
sich außer den Nationalliberalen besonders die
Sozialdemokraten und Konservativen um die
Erwerbung des Wahlkreises. Die letzteren
haben als Kandidaten den zur Disposition
gestellten Landrath v. Rode aufgestellt. Heiß
umfritten ist auch der Wahlkreis Merse-
burg, der bisher von dem inzwischen ver-
storbenen Abg. v. Dziembowski vertreten war.
Hier stehen sich Polen, Freikonervative, Centrum
und Antisemiten, alle mit eigenen Kan-
didaten, gegenüber. Schließlich findet im
Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland
die Wahl am 18. d. Mts. statt. Hier
kommen im wesentlichen nur die Kan-
didaten der Konservativen und der sozialdemo-
kratischen Partei in Betracht.

— Die Ausgabe von neuen Waffen an
die Gardetruppen nimmt ihren Fortgang;
binnen 14 Tagen dürfte das gesammte Garde-
korps damit ausgerüstet sein. Mit den Ge-
wehren werden auch neue Seitengewehre aus-
gegeben. Die Rekruten der Garde werden
sämmtlich mit den neuen Waffen ausgebildet,
ebenso die der Artillerie mit den neuen Ge-
schützen.

*** Dresden, 17. Oktober.** Das Befinden
des Königs Albert hat sich gebessert.

*** Nürnberg, 17. Oktober.** Gegen den
protestantischen Hilfsgeistlichen Winter wurde
die Disziplinaruntersuchung eingeleitet, weil
er beim Religionsunterricht in der Volks-
schule eine die königliche Affaire betreffende
antisemitische Aeußerung gemacht hatte.

Zur Krankheit der Kaiserin Friedrich.

*** Gronberg, 17. Oktober.** Ueberein-
stimmende Mittheilungen ergeben, daß die
Kaiserin Friedrich in langamer Erholung
begriffen ist. Zur Ablösung im Nachwäch-
dienst bei der hohen Patientin ist die
Schwester Frieda vom Berliner Viktorialift,
die früher im Gronberger Krankenhaus
thätig war, benannt worden. Das Schloß ist
sterng für Jedermann gesperrt.

Zur Verlobung der Königin von Holland.

Ueber den Bräutigam, Prinzen Heinrich
von Mecklenburg-Schwern, schreibt man:
Der Prinz ist der dritten Ehe des verstorbenen
Großherzogs von Mecklenburg Friedrich
Franz II. entsprossen. Sein Vater war
einer der bedeutendsten deutschen Fürsten

seiner Zeit, dessen ganzes Streben auf die
Einigung des deutschen Vaterlandes gerichtet
war. Schon in früheren Jahren schloß er
sich rückhaltlos der preussischen Politik an.
Als Oberbefehlshaber einer großen Reserve-
armee rückte er im Jahre 1866 in Bayern
ein. Im großen deutsch-französischen Krieg
war er einer der erfolgreichsten kaiserlichen
Feldherren, der auf dem gefährlichsten Posten,
an der Spitze an der kritischen Wende des
Krieges, seinen Mann stand. Die Mutter
des jungen Herzogs, Großherzogin Marie,
ist eine geborene Prinzessin von Schwarzburg-
Rudolstadt, die seit ihrem Einzuge in das
Mecklenburger Land zu Lebzeiten ihres Gemahls
und in den Zeiten ihrer Wittwenhaft stets
die wärmste Liebe bei ihrem Volke fand.
Während der älteste Sohn des Großherzogs
Friedrich Franz II., der später als Friedrich
Franz III. die Regierung führte, bis zu
seinem frühen Tode im fernem Süden an der
sonnigen Riviera stets ein kranker Mann
war, der die größte Zeit seines Lebens seinem
Bande fern bleiben mußte, zeichnen die
jüngeren Söhne des Großherzogs sich durch
Gesundheit und energische Thätigkeit aus.
Es sind frische, kräftige, echt deutsche Männer-
gestalten, diese Prinzen aus dem wendischen
Fürstenthume! Die politische Thätigkeit des
jetzigen Regenten von Mecklenburg-Schwern,
eines Halbbruders des Herzogs Heinrich,
der besonders thätigen Antheil an der Aus-
breitung des deutschen Kolonialbesitzes nahm,
ist hinreichend bekannt. In anderer Bruder,
Herzog Friedrich Wilhelm, starb als deutscher
Marineoffizier und Führer eines Torpedoboots
vor einigen Jahren einen schönen Seemanns-
tod in der Gibraltardung. Ein dritter Bruder,
Herzog Adolf Friedrich, der bei den Garde-
kavallerie regiert, ist einer der schneidigsten
Herrnreiter der deutschen Armee. Ueberall
haben die jungen Fürstensöhne, denen das
Geschick verlagte, selber ein Land zu regieren,
im militärischen und politischen Leben eine
achtunggebende Stellung zu erringen gewußt.
Jetzt ruht der jüngste von ihnen der an-
muthigen Königin von Holland die Hand
zum Bunde fürs Leben. Seine Nachkommen
werden das Erbe des berühmten Hauses der
Oranier antreten.

Beschaffung von Wohnungen durch die Gemeinden.

*** Merseburg, 18. Oktober.**
Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“, welche
bereits letzthin einen Artikel brachten, welcher
für Herstellung von Wohnungen durch die
Gemeinden eintrat, bringen abermals einen
Artikel, welcher das gleiche Thema behandelt.
Man will offenbar vorbereiten auf eine Geset-
vorlage, welche möglicher Weise dem preussischen
Landtage noch in der bevorstehenden Session
vorgelegt werden wird.

Der Artikel lautet im Auszuge:
Die Wohnungsnoth, welche jetzt in einigen
größeren Städten hervorgerufen ist, rufft
naturgemäß die Frage hervor, inwiefern mit
öffentlichen Mitteln und durch öffentliche Ver-
anstaltungen dem Uebel abgeholfen und der
Wiederkehr ähnlicher Mißstände vorgebeugt
werden kann und soll. Es versteht sich von
selbst, daß unter den Mitteln, welche zur
Abhilfe gewährt werden können, die an mancher
Stelle geforderte Befreiung des Verbot-
sgebührensgefährlicher Wohnungen nicht Platz
finden kann. Davon kann keine Rede sein.
Es kommt nicht nur darauf an, daß die
ärmeren Klassen der Bevölkerung unterkommen
können, sondern vor allem, daß sie geeignete
Wohnungen zu angemessenen Preisen finden.
Die Aufgabe, welche in dieser Richtung hin
nach der positiven Seite zu lösen ist, fällt
nicht dem Staate zu. Schon der Umstand,
daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse
sich die betreffenden Maßregeln den örtlichen
Bedürfnissen und den örtlichen Zuständen
anpassen müssen, schließt die Inangriffnahme
der Aufgabe durch den Staat aus. Auch
hiese es, denselben mit einer Inbezug auf ihre
Konsequenzen unübersehbaren, seiner ganzen
Einrichtung und Zweckbestimmung nicht ent-
sprechenden gewaltigen Aufgabe belasten, wollte
man dem Staate die Fürsorge für ausreichende
geeignete und preiswürdige Wohnungen für
die große Masse der Bevölkerung aufbürden.
Hier wird, abgesehen von gemeinnütziger
Privatthätigkeit, lediglich den Gemeinden ein
feld positiven Schaffens erwachsen können.
Die Gemeinden werden, theils direkt, theils
fördernd und helfend, zu einer befriedigenden
Lösung der Wohnungsfrage sehr viel be-
tragen können. Der Staat seinerseits kann,
abgesehen vielleicht von einer ausbührenden
Thätigkeit, im Wesentlichen nur auf dem
Wege der Gesetzgebung und der Wohnungs-
polizei mitwirken. Auch das in Aussicht
genommene Wohnungs-gesetz dürfte sich in

dem Rahmen dieser staatlichen Mitwirkung
halten und vor allem die geistliche Unterlage
für die kommunale Thätigkeit auf dem Ge-
biete des Wohnungswesens zu schaffen bedacht
sein. Die Fürsorge für gesunde und preis-
würdige Wohnungen für die ärmeren Schichten
der Bevölkerung an den Orten, an denen ein
Bedürfnis in größerem Umfange dafür her-
vortritt, ist aber nur die eine Seite der Sache.
Will man auf die Dauer gesunde Wohnungs-
zustände schaffen und erhalten, so wird auch
durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen
dafür zu sorgen sein, daß der Zugang nach
solchen Ortschaften an die Vorbedingung
geknüpft wird, daß der Neuanziedende über
eine den Bedürfnissen seiner Familie ent-
sprechende Wohnung verfügt. Eine solche
Beschränkung des Zuganges ist die unerläßliche
Voraussetzung für die Befreiung un-
befriedigender Wohnungszustände durch private
und gemeinnützige Thätigkeit. Ohne sie wird
das Uebel, dem man steuern will, niemals
an der Wurzel angegriffen, sondern es er-
neuert sich immer wieder die Ursachen, welche
zu den jetzt vielfach hervorgerufenen Miß-
ständen geführt haben. Eine solche Maßregel
wäre aber auch zweifellos von erheblicher
sozialer Bedeutung. Sie würde dem un-
geheuren Zukrömen der Bevölkerung in die
großen Städte und in die industriellen
Centren insofern einigermassen zu steuern
geeignet sein, als dann an sich zum Fort-
kommen an solchen Plätzen nicht geeignete
Elemente ferngehalten und ferner der Zugang
auf diejenigen Arbeiter beschränkt werden
würde, welche an den betreffenden Orten
bereits eine sichere Arbeitsstelle gefunden
haben. Eine derartige Einschränkung der
Bewegung der Arbeiter hätte aber einen
doppelten Vorzug. Es würden dem flachen
Lande und den kleineren Städten die
jüngeren Elemente nicht mehr in demselben
Umfange wie bisher entzogen, welche sich zwar
für die Centren des Verkehrs und der ge-
werblichen Thätigkeit nicht eignen, aber in den
einfachen Verhältnissen des kleinbäuerlichen
und ländlichen Lebens noch sehr nützlich
wären und ihr gutes Fortkommen finden
könnten. Es wird sodann aber auch
verhütet werden, daß durch das Hinein-
drängen von Elementen in die Centren
des Verkehrs, welche den dort an die Erwerb-
thätigkeit zu stellenden Ansprüchen nicht ge-
wachsen sind, die Zahl der Arbeitslosen und
der öffentlichen Hilfe Bedürftigen in der bis-
herigen Weise anwächst, die Armutlast weiter
vermehrte und unter Umständen sogar eine
soziale Gefahr hervorgerufen wird. Hand in
Hand mit der positiven Hilfs-thätigkeit der
Gemeinden und gemeinnütziger privater Ver-
einigungen unter dem Schutze der Gesetzgebung
des Staates wird daher ein System von
Maßregeln geben müssen, durch welches dem
unbegrenzten Zugange in die Centren des Ver-
kehrs in sadgemäßer Weise vorgebeugt wird

Der geschäftsjährliche Anschlag der Provinzial-Deumaler-Kommission

hielt am 10. Oktober seine letzte diesjährige Sitzung
zu Weiskow“ zu Weiskow ab. Den Vorsitz
führte der Provinzialkonservator Dr. Doering,
unter den Er erschienenen befand sich auch der Landes-
hauptmann, Geh. Oberregierungsrath Bartels.
Die Verhandlungen stellten zum Theil Wieder-
holungen derjenigen in der vorliegenden, in Schlie-
fungen abgehandelten Sitzung dar, welcher der
Konservator bekanntlich wegen Krankheit nicht be-
teilnehmen konnte. Von Interesse war die An-
schießung des Konservators, daß er in möglich
naher Zeit funktionsfähige Kurie für Geistliche und
Lehrer zu eröffnen gedenke. Die Verhandlungen
deshalb seien bereits eröffnet; die Kurie würden zu
verschiedenen Malen jährlich bald an diesem, bald
an jenem Platze abgehalten. Der Provinz
abgehalten werden. Beschlossen wurde, für photo-
graphische Aufnahmen der älteren Fachwerkbauten
sowie für die von alten Wandmalereien mit Rücksicht
auf die grade diesen Gegenständen besonders drohende
Gefahr des Unterganges möglichst eilig zu sorgen;
für die Holzbauteilnahmen wurden 150 Mark
bereitzustellen. Für Herstellung des Atlas der Kirche
zu Weiskow bewilligte der Ausschuss die
Summe von 300 Mark. Kleinere Beträge wurden
für einzelne andere Zwecke genehmigt. Es schloß
sich daran Besprechungen über Änderungen in der
Form der Jahresberichte, sowie über den Haus-
haltungsplan des Jahres 1901.

Der Sitzung voraus ging eine Besichtigung
der Stadt Weiskow unter Führung des
Kreisbauinspektors Rantzsch. Blum besuchten die
Ausflugsmittglieder nebst ihren Gästen das
Augusteum, das Lutherhaus, das Wandlungshaus,
die Stadt- und die Schloßkirche, und folgten
mit Interesse den Erklärungen des sachkundigen
Führers, der bei der Wiederherstellung, Er-
neuerung oder Ergänzung der meisten dieser
Bauten selbst thätig war oder noch thätig ist.
Abends hielt Pastor Ballas einen höchst interessanten
Vortrag über die Erhebung des Eib- und Ester-
landes für die christlich-deutsche Kultur im 10.—12.
Jahrhundert.

Die deutsche Bahn in Tjingtan-Tjnanfu und die Bevölkerung Schantung.

Zu Anfang dieses Jahres war im Hinterland
von Kiautschou, wie wir der Nr. 42 der „Deutschen

kolonialsetzung" annehmen, die Stimmung für den von den Deutschen geplanten Bahnbau England-Finanz für durchaus günstig. Gegenüber vereinzelten Meinungen, die hier und da an der Bahnstrecke vorgekommen waren, erklärten die hiesigen Beobachter, daß sich gegen die von der Eisenbahn für den Bahnbau gewählte Strecke nichts von Belang einwenden lasse. Alle Beamten, wie auch die unteren Beamten, erwiderten sich eingehend nach der Eisenbahn. Allerdings hörte man hierbei auch mehrfach Befürchtungen ausprechen; so meinte ein Bauer, eine Eisenbahn lasse er sich gefallen, wenn sie sich mit dem ihm geschätzten schmalen Landstreifen begnüge; er glaube aber, daß, wenn erst einmal eine Eisenbahn da sei, so viele andere gebaut würden, daß für ihn und seine Landwirtschaft überhaupt kein Platz mehr übrig bleibe. So wird trotz der günstigen Stimmung der Bau der Bahn noch manchen Argwohn, Aberglauben und Widerstand zu überwinden haben. Hat doch selbst die Anlage und Sicherung der Telegraphenlinie Schwierigkeiten gefordert. Dies zu bedenken wird die Hauptaufgabe der Eisenbahn-Ingenieure sein; denn technische Schwierigkeiten bestehen, von den physikalischen abgesehen, gar nicht. Wesentlich wird der glatte und schnelle Bau der Eisenbahn davon abhängen, daß es die Beamten verstanden, mit der Bevölkerung fertig zu werden. Wägen haben die Bergbauingenieure weniger Schwierigkeiten gehabt, dies liegt darin, daß ihre Tätigkeit den Chirurgen nichts Neues ist, sie sich vielmehr selbst Regeln von dem Herrn der unterirdischen Gänge verschreiben.

Kokales.

* Merseburg, den 18. Oktober 1900.

*** Wohlthätigkeits-Vasar in Halle.**

Heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, veranstaltet der Vaterländische Frauen-Verein in Halle in den „Kaiserhallen“ ein großes Jahrmärktsfest zum Besten der in China kämpfenden Truppen. Es wird viel auf dem Jahrmärktsfeste geboten werden, und da der Eintrittspreis ein relativ niedriger ist, so läßt sich wohl auf eine sehr starke Beteiligung rechnen. Auch von Merseburg aus, so hoffen wir, wird sich eine lebhaftere Teilnahme kundgeben, und wer heute die Gelegenheit nicht wahrnehmen sollte, kann morgen noch das Verkauften nachholen, denn der Jahrmärkt bleibt, wie aus der Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich, bis in die Abendstunden hinein geöffnet.

*** Gedächtnis.**

Heute ist der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig und der Geburtstag des deutschen Kaisers Friedrich. Beide Tage haben uns in Herzen des deutschen Volkes, mag auch der Strom der Zeiten sich neue Bahnen suchen. In Leipzig wird heute der Grundstein gelegt für das National-Denkmal, welches zum Andenken an die Völkerschlacht errichtet werden soll. Der glühende deutsche Patriot, Prof. Heinrich von Treitschke, sprach auf dem Turmrisse in Leipzig im Jahre 1863 folgende Worte: „Welche Fülle von Ruhm und Muth und Heldentum drängt sich zusammen in jenen 4 Tagen — von dem Morgen des 16. Okt. an, da die Husaren in Schredwitz Funken bliesen und der eierne Fort im Kreise seiner Offiziere betete: „Müdig, Mütt' und Ende hier, Gott, zum Besten werde!“ — bis zur Nacht des 18., als das Schicksal den frommen Wunsch erhörte und tausend und abertausend Krieger das Danklied langten weithin über das blutige, schlachtgewohnte Waghfeld, endlich bis zum Tage des Sturmes auf die Stadt, da den alten Wälfen auf dem Markte der jauchzende Chor begrüßte! Doch ist es unsere Weise nicht, uns selbstgenügend zu spiegeln an den Thaten vergangener Zeit. Wir werden das Gedächtnis eines Geschlechtes, das leuchtend dastand durch Tugend und sittlichen Ernst, dann am wichtigsten begehren, wenn wir uns fragen: „Sind wir es werth, die Söhne solcher Männer zu heißen?“ Es werth zu werden, wollen wir geloben. Das ist unser Gelübde am denkwürdigen 18. Oktober.

*** Der hiesige Verein ehemaliger Kampfgenoßen**

veranstaltet nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts., anlässlich der 30jährigen Wiederkehr der glorreichen Tage von 1870/71 eine patriotische Feier, bestehend in der Weise einer Erinnerungsfeier und eines Gedenkstüchs. Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr mit einem Umzug durch die Stadt, der auf dem Festplatze vor dem Gotthardthore seinen Abschluß findet. Der Wehrath wird daselbst eingeleitet durch eine Festrede des Herrn Pastor Werther, die mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser endet. Hierauf folgt die Uebergabe der Erinnerungsfeier und des Gedenkstüchs an den Vertreter der Stadt. Der Festzug begiebt sich nach beendeter Feier in das Establissemment „Casino“.

*** Stenographisches.** Dieser Tage fand im „Jergo Christia“ hier selbst die Versammlung des ersten Bezirks im Stenographen-Bunde Sachsen-Anhalt statt, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches aus fast allen Vereinen des Bezirkes erfreuen konnte. Der offizielle Theil des Tages wurde

durch ein Wettstreben in 7 Abtheilungen eingeleitet. In demselben beteiligten sich 57 Personen und wurden insgesamt 122 Arbeiten abgebelegt. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Bezirksvorsteher Herrn R. Bömer-Naumburg. Nach Belegung der geschäftlichen Sitzung folgte der öffentliche Festvortrag des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Schmarze-Wittenberg: „Der gegenwärtige Stand der deutschen Stenographie.“ Eine Besprechung schloß sich dem Vortrage nicht an. Die Resultate des Wettstrebens waren folgende, es erhielten Preise: a. Korrellschreiber: (abgegeben wurden 41 Arbeiten.) H. Höfmann, C. Dehm-Merseburg, W. Hammer-Halle, Hugo Geitner-Berlin. (Verein: Holzweißig.) b. Schnellschreiber: I. Abtheilung (60—80 Silben in der Minute) E. Höfmann, Werner-Galle, M. Dresner-Merseburg. II. Abtheilung (80 bis 120 Silben in der Minute) F. Steinert-Wittenberg, Fr. Gertrud Baum, Otto Strauß-Naumburg, M. Jacobsch, R. Köder-Wittenfeld. Lobende Erwähnung: Schade-Wittenfeld. III. Abtheilung (120—150 Silben in der Minute) R. Albrecht-Merseburg, Albert Geitner-Berlin (Verein Holzweißig) Gustav Köder-Wittenfeld, E. Zeitold-Gebichenstein, Kle-Merseburg. IV. Abtheilung (150—210 Silben in der Minute) Max Hammer-Halle. VI. Abtheilung (210—240 Silben in der Minute) Hugo Geitner-Berlin (Verein Holzweißig) Alfred Reiche-Merseburg. (2 gleichwerthige Arbeiten.) Der bisherige Bezirksvorstand wurde durch Jura wiedergewählt. Für die nächste Bezirksversammlung ist Wittenberg in Aussicht genommen. Mit einer Versicherung des Dom's, Schlossgartens u. und einem Tanzkänzchen im Restaurant „Bellevue“ schloß die wohlgeleitene Feier.

Wom Wetter. Die unfreudliche Witterung, welche sich seit voriger Woche eingestellt hat, hält an. Der Wind treibt die bunten Blätter von den Bäumen, es ist trübe und regnerisch; es scheint, als wäre es vorbei mit den schönen Herbsttagen.

Die kirchlichen Wahlen.

In diesem Herbst stehen die Erneuerungsarbeiten für den kirchlichen Gemeindeorganen bevor. Derselben folgen sich bedeutend geräuschvoller zu vollziehen als die politischen Wahlen. Die Beteiligung der Gemeindeglieder ist oft recht schwach und von einer Agitation vor den Wahlen hört man auch nur wenig.

Und doch kommt für das Gedeihen des kirchlichen Gemeindelebens sehr viel darauf an, daß in die kirchlichen Ehrenämter auch die rechten Männer gewählt werden. Wie sehr wird dieser Gesichtspunkt bei den kirchlichen Wahlen oftmals außer Acht gelassen! Währender jeder Verein zu Vorstandsmitgliedern nur solche Leute wählt, die für die Bestrebungen des Vereins lebendiges Interesse und einbringendes Besäumnis haben, werden in die kirchlichen Gemeindeorgane zuweilen Leute gewählt, die um Kirche und Religion sich herzlich wenig kümmern, der Kirche wohl gar gleichgültig, wenn nicht feindlich gegenüberstehen. Ist's da zu verwundern, wenn das in seiner Idee so vortreffliche Amt der Kirchengemeinden und kirchlichen Gemeindevertreter in Wirklichkeit für die Erhaltung des christlichen Lebens in der Gemeinde so wenig Frucht bringt? Wie kann das besser werden? Die kirchlich gesinnten Gemeindeglieder müssen sich zusammenschließen, sie müssen sich an der Wahl beteiligen und sie müssen ihre Wahl richten auf Männer, die wirklich ein Herz und ein Verstandnis für die Kirche und ihre hohen Aufgaben in der Gegenwart haben, auf Männer, die am religiösen Gemeindeleben sich eifrig beteiligen, die am Gottesdienste und Abendmahl teilnehmen und ihr Christenthum auch sonst im Leben bewähren.

Wägen die kirchlichen Wahlen immer mehr in diesem Sinne gedeutet! Aber ernstgesinnte Christen sollen auch das Ihre dazu thun.

Provinz und Umgegend.

* **Ammendorf, 15. Okt.** Im Restaurant zum „Rosengarten“ kam ein Zweimarkstück in Zahlung, das, ohne sofort auf seine Echtheit geprüft zu werden, sich später als ein Falsifikat erwies, ohne daß die Person des Ausgebers ermittelt werden konnte. Dasselbe ist einem echten in der Prägung täuschend nachgeahmt und trägt die Jahreszahl 1876 mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I. Das Stück ist amtlich beschlagnahmt worden. Vorfall ist daher geboten.

* **Halle, 16. Okt.** Geplant wird auch am hiesigen Orte die Gründung eines Feuerbestattungs-Vereins, gleichwie er in anderen Städten besteht.

* **Halle, 17. Oktober.** Die Eröffnung des Evangelischen Vereinshauses (Hafthof am „Kronprinz“ Al. Klausstr. 16) soll am 24. Oktober für den Fremdenverkehr erfolgen, nachdem Tags zuvor die feierliche Einweihung durch einen Festakt und ein Festmahal vollzogen sein wird. Das Evangelische Vereinshaus ist eine Schöpfung der 1896 gestifteten Evangelischen Vereinshaus-Gesellschaft und soll dazu dienen, eine Lücke auf das schmerzliche empfundene Lücke in den evangelischen gemeinnützigen Veranstellungen der Stadt Halle auszufüllen. Neben größeren und kleineren Versammlungsräumen für jede Art von Vereinen, deren Zwecke dem Charakter eines evangelischen Vereinshauses nicht zuwiderlaufen, bietet das Haus in seinen vollständig erneuerten und neu ausgestatteten, auch mit Centralheizung versehenen Fremdenzimmern einen äußerst bequamen und dabei billigen Aufenthalt sowie reichliche Verköstigung. Mehrere Damen dürfen besonderer Fürsorge der Hausleiterin gewiss sein. Die centrale Lage des Hauses (1 Minute vom Marktplatz) dürfte es namentlich auch für Geschäftsreisende geeignet machen, vor allen aber sei es denen empfohlen, die auch auf der Reise die Stille und den Geist eines christlichen Hauses nicht entbehren mögen.

* **Jahna, 16. Oktober.** Der 30jährige Hausverwalter Oskar Gräber-Berlin war unter Annahme von circa 1000 M. unterschlagener Miethe mit der 16jährigen Toni Weinand aus Berlin flüchtig geworden. Das Pärchen wandte sich, weil Gr. früher beim 20. Regiment gedient hatte, nach Wittenberg. Hier scheint sich nach etlichen heiter verlebten Tagen bei Weiden ein Lebensüberdruß eingestellt zu haben. Der Gräber schrieb an seine Frau, die Weinand an ihren Vater. Der Vorfall indessen reifte nicht zur That aus. Man wandte sich schnellstens nach Jahna. Hier erfolgte für beide die Katastrophe, nämlich ihre Festnahme. Der faubere Ehemann wurde dingfest gemacht und in Gewahrsam gebracht, während das 16jährige Mädchen so lange in sicherem Schutz unserer Stadt gehalten wurde, bis der Vater aus Berlin herbeigekommen war. Dieser scheint sehr jähzorniger Natur zu sein; denn er war so aufgeregt, daß er im Bürgermeisterzimmer dem anwesenden Gendarm den Säbel aus der Scheide ziehen wollte, um seine Tochter zu erschlagen; das wurde aber noch rechtzeitig verhindert. Bei den nun folgenden Verhandlungen wußte das Mädchen einen günstigen Augenblick zu ergreifen, schlich sich unbemerkt zum Fenster und stürzte sich zwei Stoß hoch herunter auf das harte Pflaster. Daß sie sich nicht todtwürgte, ist ein Wunder; sie erlitt schwere Verletzungen und ist heute nach Berlin weiterbefördert worden.

* **Corbetta, 16. Okt.** Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Viehzuge ein Schaffner aus Leipzig erheblich verletzt. Er wurde mit dem Schnellzuge nach Leipzig gebracht. Weitere Personen sind nicht verletzt worden.

* **Schköpzig, 17. Okt.** In der Untersuchung gegen den hier inhaftierten Techniker Walter Ciliat aus Lindenau fand am vorigen Montag in Anwesenheit mehrerer Herren vom Landgericht Halle ein Kofaltermin statt. Wie erinnerlich, hatte der Obenannte am 1. Oktober in der Nähe der Luppenbrücke ein unzüchtliches Attentat auf eine junge Dame verübt. C., welcher das ihm zur Last gelegte Vergehen entschieden in Abrede stellt, wurde noch am selben Abend dem Untersuchungsgefängnis des Landgerichts in Halle überliefert.

* **Wittenfeld, 17. Okt.** Dieser Tage beobachteten Spaziergänger auf dem Wege von Radis nach dem Ochsenkopf in den dortigen Waldungen in ganz enormer Menge Kieferräupen, welche bekanntlich den Baumbestand arg schädigen, sogar zerstören. Hoffentlich bereitet die plötzlich eingetretene heuchelste Witterung dem Ingeziefer ein schnelles Ende.

* **Sangerhausen, 17. Oktober.** Schon vor einigen Monaten verlautete, daß eine neue Bahn von Sangerhausen über Veyersnaumburg, Gr.-Osterhausen mit Einmündung in die Staatsbahn in Schlettau resp. Leutzschenthal gebaut werden würde. Von einzelnen Herren, deren Vorstellungen in dem betr. Theil des Kreises liegen, ist ja eine rege Unterstützung der projektierten neuen Linie in Aussicht gestellt, wie dem auch neue reichliche Mittel dem Bahnverkehr erschlossen werden würden. Eine geräuscher Gestalt haben alle diese Pläne nunmehr angenommen, seit die königl. Eisenbahndirektion Halle beim Bezirksausfluß die Ermächtigung zur Vornahme der Vorarbeiten für eine normalspurige Bahn Sangerhausen-Schlettau beantragt hat. Auch beim hiesigen Magistrat ist bereits eine ant-

liche Anfrage eingegangen, um festzustellen, welche Vernehmung der Gütermengen moßl durch die neue Linie als Sangerhausen in Aussicht stehe. Die Antwort ist bereits darauf abgegangen. Es ist ungewißhaft, daß die Linie Sangerhausen-Schlettau hauptsächlich aus strategischen Gründen gebaut werden wird, da sie der großen Ueberlastung des Blankenheimer Tunnels ein Ende machen soll. Bei etwaigen Kriegen könnte durch Sprengung des Tunnels der ganze Truppentransport auf den Linien Berlin-Sangerhausen, Magdeburg-Erfurt und Halle-Sangerhausen-Kassel lahmgelegt werden, eine Gefahr, die unsere Seeresleitung, wie man sieht, durchaus nicht aus dem Auge verliert. Aber auch wirtschaftlich würde die neue Linie weite und reiche Gebiete an das große Eisenbahnnetz anschließen und nach der Meinung von Sachkennern eine entschieden gut rentirende Bahn werden.

* **Nordhausen, 15. Okt.** Zu dem Plane der Erbauung einer Goethehalle auf dem Brocken erfährt die „Saale-Post“, daß dem bekannten Kunstmaler Hermann Hendrich aus Berlin, der, wie j. Z. berichtet, zuerst diesen Plan faßte, auf seine Eingabe an den Befehl des Grafen, den Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode, von letzterem ein liebenswürdiges Hand schreiben zugegangen ist, in dem der Fürst seine volle Zustimmung zum dem Plane ausdrückt und den Künstler auffordert, sich gegen Ende dieses Monats auf dem fürstlichen Schloß Wernigerode einzufinden, um mit dem Fürsten Rücksprache zu nehmen.

* **Reichendorf, 17. Okt.** Hier fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Magdeburger Elektromotorenfabrik zu Wackerhüsen und unserer Gemeinde-Vertretung statt wegen Anlage eines großen Werkes, von dem aus 20 Ortschaften der Magdeburger Börde mit elektrischem Licht, sowie mit elektrischer Kraft für gemeinliche Anlagen u. versehen werden sollten. Die vorläufigen Unterhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Gesellschaft für unsere Gemeinde die Konzession erhielt. Es wäre zu wünschen, daß die anderen in Aussicht genommenen Gemeinden sich abschließen, damit das Vorhaben durchgeführt werden kann.

Vermischtes.

* **Aus Thüringen, 15. Okt.** In Oberweißbach, Neuhaus und anderen Orten ist gestern Schnee gefallen, heute bläst aus in tiefer gelegenen Waldorten. Auch aus Triptitz wird Schneefall gemeldet.

* **Treeden, 17. Okt.** Mit der Angelegenheit des „Schlafenden Bremers“ Dietrich in Kaufbis bei Dresden hat sich, um alle Zweifel zu beseitigen, die Staatsanwaltschaft befaßt. Dietrich wird in dem nächsten Tage einer öffentlichen Krankenanstalt zugewiesen, um dort, losgelöst von aller häuslichen Pflege und Unterfertigung, einer streng wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen zu werden.

* **Friedrichshafen, 17. Oktober.** Der Luftballon des Grafen Zeppelin ist heute Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten aufsteigen. Die angelegten Wägen gelangen, ohne Hindernisse, in die Höhe, auch wurde gegen den Wind gekauert. Das württembergische Königspaar wohnte auf einem Dampfboot dem Schaulustig bei. Der Ballon schlug die Richtung nach Jmmenstadt ein.

* **Friedrichshafen, 17. Oktober.** Nachdem das Verdict des Grafen Zeppelin 2. Stunden lang in der Höhe von 600 Metern balanciert und in der Nähe von Zemoos verflüchtete Drehungen und Wendungen ausgeführt hatte, ist das Fahrzeug nach 6 Urfahren anderen wohlgeleitungen Manövern fern vor 6 Uhr, einen Kilometer von Mansell entfernt, glücklich auf dem Bodensee gelandet.

Kleines Feuilleton.

* **Mit dem Königer Mord** wird, wie der „B. L.-A.“ meldet, eine Verhaftung in Verbindung gebracht, die in Tilsit bewirkt worden ist. Die Polizei nahm dort den Fleischergehilfen Fritz Georg Falk fest, der wichtige Legitimationspapiere führte und als seine Heimath schließlich Schleswig-Holstein angab. Als er während des Verhörs gefragt wurde, ob er die Stadt Königs kennt, erklärte er, dieser Ort sei ihm völlig unbekannt. Bei längerer Vernehmung wurde jedoch ermittelt, daß Falk zur Zeit der Winterdienstes Mordthat in Königs bei dem Fleischermeister Hoffmann gearbeitet hat. Auch seine Angabe, daß er aus Schleswig-Holstein stamme, erwies sich als eine Lüge. Falk ist von Geburt Ostpreuze und in der Gegend von Stallupönen zu Hause. Er wurde als Unterfuchungsgefangener in das Gefängnis zu Tilsit eingeliefert. Die dortige Polizei hat dann die Verhöre in Königs sofort von der Verhaftung des Falk telegraphisch in Kenntniss gesetzt, um weitere Vernehmungen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

19. Okt.: Müßl, wolllig häufig neblig, windig, vielach Nachfröste.

Günstiges Wein-Angebot.

Von unsern vorteilhaften Einkäufen geschätzter Berglagen und Jahrgänge bei renommierten Winzern offerieren wir **gutgelagerte, bouquetreiche, reinförmige, milde und angenehm schmeckende Rhein- u. Moselweine, Madeira-, Sherry-, Dessert- u. Portweine** in allen Preislagen bis zu den feinsten Crescenzen und Auslesen zu nachfolgenden **sehr billigen Preisen:**

Mosel- und Saarweine.

1897er Obermoseler leichter Tisch- und guter Bowlenwein	0.50
" Fankeler guter Tisch- und feiner Bowlenwein	0.60
" Valwiger hochfeiner bouquetreicher Tischwein	0.75
" Caseler spritziger ausgeprägter Mosel-Charakter	0.90
" Clottener Auslese angenehmer feiner Tischwein	1.-
" Gräucher spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	1.-
" Cueser bouquetreich spritzig hochfein	1.25
" Enkircher Stephansberg Rarität in dieser Preislage	1.50
" Caseler Auslese voll mit Bouquet und ausgeprägtem Charakter	1.50
" Trarbacher spritziger feiner Mosel mit viel Bouquet	1.75
" Wiltinger vom Priester-Seminar	2.-
" Gräucher Trilay	2.50
" Scharzberger	3.-
" Piesporter Falklayauslese	3.50
" Uerziger vom Bischof. Priester-Seminar	3.50
" Scharzhofberger	4.-
1895er Piesporter Ausbruch, Cresz. Graf Kesselstadt	5.-
" Canzemer, Hohe Domkirche	6.-

b. Rheingauer, Rheinheissische u. Pfalzweine.

1897er Laubenheimer angenehmer guter Tischwein	0.75
" Geisenheimer leichter feiner Tischwein	0.90
" Rüdeshheimer kräftig und voll	1.-
" Rautenthaler mit viel Bouquet	1.10
" Niersteiner Kranzberg	1.25
1895er Oppenheimer	1.50
" Nackenheimer feine Bergauslese	1.75
" Erbacher Auslese aus dem Pabstmann'schen Gute	2.-
1893er Hallgartner Riesling	2.50
1895er Hochheimer Küsselgasse	3.-
" Johannesberger Vogelsand feinsto 95 er Auslese	3.50
1893er Mittelheimer Edelmann aus dem v. Berna'schen Gute	4.-
1895er Schloss Vollradner	5.-
" Creszenz Graf Matuschka Großfincelnau	5.-
1893er Marobrunner Cabinet Creszenz Graf Schoenborn	6.-
" Rautenthaler Geyerstein Creszenz Graf von Beaulieu-Marcougnay	6.50

Portweine — Sherry — Madeira.

Alter Portwein, rother	1.50
1893 er " "	2.-
1890 er " "	2.50
1887 er " "	3.-
1885 er " "	4.-
Alter Sherry	2.-
Sherry „Golden“	2.50
Sherry „Falc“	3.-
Sherry extra Quality	4.-
Alter Madeira	2.-
Madiera Dry.	2.50
Madiera Verdelho	3.-
Madiera extra Quality	4.-
Malvasier, feiner Damenwein	1.25
Samos-Auslese	2.25
Marsala Fleur Reserve 1873	2.-
Malaga, 10 jähr. süsser Sect	2.50
Vino Vermouth di Torino	2.-
Vino d' Asti Spumante	3.50

Ungar-Weine.

Süsser Ungar	1.50
Süsser Ober-Ungar	2.-
Tokayer Ausbruch Medinalwein	2.50
Feinste alte Tokayer Auslese	3.-
Herber-Ungar	2.-
" Ober-Ungar	2.50
Szamorodner alter gezehrter	3.-
Szamorodner Ausbruch	4.-

Die Preise aller Sorten sind sehr niedrige, die Qualitäten in jeder Preislage die feinsten.
"Jeder Käufer hat bei uns die Gewähr, für den angelegtesten Preis auch einen entsprechenden tadellosten Wein zu erhalten, dessen Qualität zu Nachbestellungen Veranlassung geben wird."
Bei Entnahme von 12/1, 25/1, 50/1 u. 100/1 Fl. Preisermässigung.

Pottel & Broskowski
2188) Halle a. S.

Nittergut Fischen (Merseburger-Leipziger Schauffen) verkauft jederzeit **hochtragende oder frisch-melkende Kühe**, eigener Anzucht, in verschiedenen niederdeutschen Rassen. (2704)

Zwei schöne, große **Zimmer**, oder **unmöblirt**, 1. Etage, auf Wunsch mit **Hierden** Stall, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.



Vaterl. Frauen-Zweigverein Halle a. S.

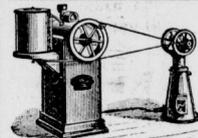
Kaiser-Säle

In sämtlichen Räumen der
Donnerstag, den 18. Oktober 1900,
Nachm. 4—10 Uhr Abends,
Freitag, den 19. Oktober 1900,
Vorm. 10—2 Uhr Nachm., Nachm. 4—10 Uhr Abends

Grosser Jahrmarkt

zum Besten unserer in China kämpfenden Truppen.
Eintrittspreise:
10—2 Uhr, 4—6 Uhr Tageskasse: 50 Pfg.
Von 6 Uhr Abendkasse: 1 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Der Vorstand. (2875)



Aërologengas

für
Beleuchtung, Heizung u. Kraftzwecke,
Betreiber für Provinz Sachsen:
Ernst Vieweg, Halle a. S.
Fernruf 755.

Sauggasanstalt im Betrieb zu sehen Geiststrasse 48.

Zu vergeben die
Bertretung
einer erstklassigen amerikanischen
Mähmaschine.
Gef. Off. unter 2865 an die
Exped. d. Bl. erbeten.
(Gehört für unsere Thermophors
Artikel, welche Speilen und Ge-
tränke stundenlang ohne Feuer warm
halten und auch in der Kranz-
pflege eine große Rolle spielt, ge-
eignete (2807)

Allein-Bertreter.
Nur Reststanten, die einen Baden
besitzen, kommen in Betracht, speziell
Vandagitzers und Hans u. Nudenz-
geräth-Geisshäfte. Gef. Offerten
direkt an die Abtheilung Organisation
Eckhusen & Westphalen,
Hamburg, Schmiedestr. 1.
Fr. Th. Stephan.
Empfehle in frischer feinsten Qualität
grüne bittere Drangen, feinste
Einnackfrüchte, ital. Ninken, feinste
Nussfrucht, ital. Sorbe, Apfelsfrucht,
ital. Tafeltrauben, (2851)
Kapsel in nur hochfeiner Qualität.

558) **Germanische
Fischhandlung**
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch,
**Schollen, Gabel-
jau, Bücklinge,**
Flundern, Aale, Lachsheringe,
**geräucherte Schellfische, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,**
Fischkonserven, Citronen
empfehle **W. Krämer.**

Freundliche Schlafstellen
für anständige Herren offen, auch mit
Kost. **Brauhansstr. 4.** (2861)

**Stellungen, sowie Personal
aller Art,** werden schnellstens nach-
geworben durch **Hohmann's Central-
Stellen- und Personal-Nachweis-
Bureau, Hannover, Höltystr. 6.**

**Nr. 249 des Merseburger
Kreisblatts** vom Jahre 1899 und
Nr. 117 u. 157 vom Jahre 1900
zu kaufen gesucht.
Expedition des Kreisblattes.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, den 19. Oktober:
Abends 7 1/2 Uhr:
Undine.
Rom. Oper in 4 Akten v. Lortzing.

Junge Bierländer Gänse u. Enten,
hochfeinsten Altrachener und Störz-
Caviar, köstlich fetten geräucherten
Lachs, frische Bratheringe,
Frische Sülze,
Magdeburger Sauerlohl,
2 Pfd. 15 Pfg.,
Zettower Rübchen
empfehle **C. L. Zimmermann.**

Verlangen Sie

liberal nur den allein ächten

Globus- Putzextract

wie diese Abbildung,



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft,
Leipzig.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagefache des
Dachdeckermeistr. **Heinrich Götz**
hier, Privatklägers, gegen den
Dachdecker **Karl Hetzer** hier,
geboten am 1. März 1892, evangel.,
verheiratet, Angeklagten, wegen Ver-
leumdung, hat das königl. Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung
vom 27. September 1900, an welcher
Theil genommen haben:
von Borcke, Amtsgerichtsrath,
als Vorsitzender;
G. Rabenstein, Landwirth,
H. Ziege, Ortsvorsteher,
als Schöffen;
Arndt, Assistent, als Gerichts-
schreiber.
für Recht erkannt, daß der Ange-
klagte der öffentlichen Verleumdung
des Dachdeckermeisters **Heinrich
Götz** hier in 2 Fällen schuldig
und deshalb unter Anfechtung der
Kosten mit 6 Mark Geldstrafe, im
Nichtbetreibungsfalle 2 Tagen Ge-
fängniß zu bestrafen.
Privatkläger ist befugt, die Ur-
theilsformel innerhalb 3 Wochen
nach Rechtskraft in beiden hiesigen
Lokalblättern je einmal auf Kosten
des Angeklagten bekannt zu machen.
gez. von Boreke. gez. Arndt.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der
Vereinigten Tischlermeister
Halle a. S., Kleine Steinstrasse 6
empfehlen ihr
reichhaltiges Lager.

Telephon 642. (2864)

